

# Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraph-Adresse:  
"Tageblatt", Riesa.

## Amtsblatt

Berndtschule  
Nr. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtrathes zu Riesa.

Nr. 160.

Mittwoch, 13. Juli 1904, abends.

57. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jedes Tag Abends mit Aufnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pf., durch unsere Zeitungen bei 1 Mark 65 Pf., bei Abholung am Schalter der Postamt. Postkosten 1 Mark 65 Pf., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pf. Und Monatsabonnement werden angenommen.

Anzeigen-Ausgabe für die Nummer des Ausgabatages bis Vormittag 9 Uhr ohne Gewalt.

Druck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Kastanienstraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Auf Blatt 209 des Handelsregisters für den Bezirk des unterzeichneten Amtsgerichts ist heute eingetragen worden, daß die Firma

Moritz Obenaus in Riesa

erloschen ist.

Riesa, am 12. Juli 1904.

Königliches Amtsgericht.

### Dortliches und Sachsisches.

Riesa, 13. Juli 1904.

Ein großer Waldbrand wütet seit heute vorwitz im Königlichen Forst in der Nähe von Kleinziehau (etwa 1/2 Stunde südlich Station Zschöbelthal). Das Feuer dürfte gegen 10 Uhr vormittags entstanden sein und hat dann in dem Wiesenbestand infolge der herrschenden Trockenheit rasch um sich gezeigt, so daß die gewaltigen Rauchmassen von heute mittag an hier in Riesa und in der ganzen Umgegend bis hinüber nach Oschatz, Lommatzsch u. zu beobachten waren. Zur Bekämpfung des Feuers ist das im Barackenlager Böhlau liegende Militär aufgerufen, auch die Feuerwehren von Böhlau und den benachbarten Orten sind anwesend. Nach Nachrichten aus Kleinziehau von nechmittags 4 Uhr ist ein großer Komplex des Waldbestandes, der sich näher noch nicht schätzen läßt, niedergebrannt. Jetzt, nachmittags 5 Uhr, scheint das Feuer unterdrückt zu sein, wenngleich sind keine ausstehenden Rauchmassen mehr zu beobachten.

Das Finanzministerium gibt amtlich bekannt: Die bis her von dem Oberschul-Kollektiv Ferdinand Schlegel in Riesa verwaltete Agentur der Altersrentenbank ist nach dem Ableben ihres bisherigen Inhabers dem Oberschul-Kollektiv Max Schlegel ebenfalls übertragen worden.

\* Heftlösste geschäftsreiche Einladungen. Mitgeteilt vom Postbeamten D. Krueger & Co., Dresden, Schloßstraße 2. Dr. Carl Detting, Strehla a. Eise: Steuerung für Dendrologie und Bergl. (Eit.) — C. Hermann Haunemann, Großenhain: Schäfferei für Walzgerüstmühlen mit von der Seite auf boschle wachsender Kirschenscheibe und Füller. — Großenhainer Schäfle und Maschinenfabrik, Alt-Großenhain 1. G.: Für seilische Bewegungen gesicherte Platine für Stromplauschmaschinen.

Da der jetzt bevorstehende Ferienzeitpunkt ist erwartungsgemäß vor Abgang der Flüge ein starker Andrang an den Fahrtkarten- und Gepäckabschaltern zu erwarten. Es scheint nicht genugend bekannt zu sein, daß die Reisenden es selbst in der Hand haben, diesen Andrang und die damit verbundenen Belästigungen und Unannehmlichkeiten zu vermeiden, indem sie sich am Tage vor der Abfahrt die Fahrtkarten lösen und das Gepäck aufgeben. Dies ergibt sich aus einer Taxifeststellung, wonach die R. Flüge erst am Tage nach der Fälligkeit der Fahrkarte eingerichtet zu werden braucht. Wenn auch die Gelingungswahrscheinlichkeit mit dem Fälligkeitstage beginnt, so empfiehlt es sich doch, von dieser Einrichtung einen möglichst weitgehenden Gebrauch zu machen.

\* Am 30. und 1. August findet in Thalheim i. E. der 22. Verbandsitag des "Verbandes sächsischer Dramatischer Vereine in Verbindung" bei zehnjährigem Bestehen des Theatervereins "Saxonia" statt. Der Verband, welcher nunmehr 22 Jahre besteht, hat seinen Sitz in Chemnitz und gehörte ihm zur Zeit etwa 40 Vereine aus allen Teilen unseres Sachsenlandes an.

\* Röderau. Am vergangenen Sonntag wählte der Gemeinderat den bisherigen Gemeindeschultheißen Herrn Karl Hermann Haase hierzu als Gemeindeschultheißen.

Döbeln. In einem hierigen Fabrikontor sprachen zwei arglistig hellenlose Raubente um Beschäftigung an. Um seinen Prinzipal bestechen zu können, mußte der Behälter das Kontor auf einen Augenklick verlassen und die beiden Geißelknechte allein in derselben lassen. Zum Erstaunen des Prinzipals hatten die beiden jedoch bei seinem Erscheinen bereits wieder das Kontor verlassen, mit ihnen war aber auch ein auf dem Scheidewall aufgezählt gewesener Geldbetrag von 30 Mk. verschwunden. Den Geißelknechten gelang es, die beiden Freunde auf der Straße zu erwischen und bei einem beiseitigen das Geld zurückzuholen. Der zweiten Antwort des Gangsters, er wolle dem Geißelknecht nur beweisen, wie leichtfertig er sein Geld aufbewahre, er hätte den an sich genommenen Betrag schon von selbst wiedergebracht, wurde ihm Glauben geschenkt. Er wurde vielmehr der Polizei übergeben, die ihn an das Amtsgericht abschiefe.

Dresden, 12. Juli. Ein Kästchen erregender Strafprozeß gegen den langjährigen Käffner der Vogtland-Han.-Innung-Kräuterei zu Pirna, den jetzt in Blasewitz wohnenden, aus Reichenbach i. V. gebürtigen Oberwalzwerkshabernanten Theodor Johannes Uhlig beschäftigte gestern die 6. Staatsammer des Landgerichts Dresden. Der Käffner hat es verstanden, seit 1897 jahre betrügerischen Manipulationen zu verschleiern. In den Jahren 1897 bis 1902 hat er den Baumwollkappel in Königstein um insgesamt 2673 M. geschädigt, indem er diejenigen Versicherungsbeiträge in dieser Höhe zu viel abverlangt hat. Auch die Arzte der Bau-Innung-Kräuter-Ei. haben ihm zum Opfer, indem er den Arzt Dr. Mittag um 29 M. Dr. Schöffe in Königstein um 161 M. betrog und auf deren Namen Rüttungen ausschüttete. Als der Händler der Grenze in Radeberg von der Käffner ein hypothetisches Darlehen erhielt, zog der Käffner bei der Auszahlung derselben gleich eine Provision von 110 M. ab, auf welche er keinen Anspruch hatte. Ferner hat sich der ungetreue Käffner eine Reihe von Unterschlagungen zu Schulden kommen lassen, indem er arme, unbemittelte Arbeiter und Männer um die ihnen zustehenden Rententafeln-Unterschläge gebracht hat. Er zog den Arbeitern ganz nach Willkür von den Unterhaltungen Beiträge ab, stieß diese in seine Tasche und stellte die Rüttungen auf die vollen Beiträge aus. Zugutekunft sammelte er von den Mitgliedern des Allgemeinen Sachsischen Baugewerbe-Vereins die Jahresbeiträge ein und unterstreich von dem eingezogenen Gelde 100 M. Der Käffner, welcher ein Jahresinkommen von 1800 M. hatte, wurde wegen Betrug, Unzulässigkeit und Unterschlagung zu einer Gefängnisstrafe von 1 Jahr 3 Monaten und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 2 Jahren verurteilt. Auf Antrag des Staatsanwalts wurde er sofort in Haft genommen. (Feld 12).

Dresden, 12. Juli. Das Oberstiegsgericht des XII. Armeekorps verhandelte heute, wie bereits kurz berichtet, in der feierzeitl. vier beprochenen Plänen Dallangeschichten. Am 17. März d. J. waren vom Kreisgericht der 32. Division in Pirna der Oberleutnant, Regimentsadjutant Krohn vom 64. Artillerie-Regiment zu 4 Monaten, der Leutnant Vogl vom 48. Feldartillerie-Regiment in Wurzen zu 6 Monaten, der Leutnant Gerlach und der Leutnant Korn, beide vom 64. Feldartillerie-Regiment, zu 2 Jahren bzw. 1 Jahr 3 Monaten und der Oberleutnant Sulzberger vom 28. Feldartillerie-Regiment zu 2 Tagen Festungshaft verurteilt worden. Die aus dem Herzen ausgeschiedenen und des Offizierspatentes verlustig gegangenen Leutnants Korn und Gerlach, welche als am schwersten bestraft mit den höchsten Strafen belegt wurden, legten gegen die Höhe der Strafe Berufung ein. Die Strafsache wurde beschall dem Oberstiegsgericht überwiesen. Diesem präsidierte heute der Oberst Müller vom 177. Infanterie-Regiment. Als juristischer Vertreter fungierte Oberstiegsrat, Oberstiegsgerichtsrat Duckadt. Die früheren Leutnants Korn und Gerlach erschienen in Voll und nahmen vor der Kallagebank neben ihrem Verteidiger Rechtsanwalt Dr. jur. Hochs aus Pirna Platz. Alle Befreien erschienen die Oberleutnant Vogl, Krohn, sowie der Artillerie-Leutnant Vogelgesang. Ersterer hatte als der Verteidiger durch den Oberleutnant Sulzberger Vorberatung auf dreimaligen Regelwechsel, 10 Schritte Distanz und g'atte Pfählen ergehen lassen. Die Duelle fanden im Gottscheoer Saal bzw. im Pillnitzer Tanzsaal statt. Leutnant Gerlach wurde gleich beim ersten Regelwechsel verwundet und erhielt einen Schuß in den rechten Oberarm. Gleich darauf stürzte Gerlach zu Boden, während seinem Gegner Krohn mitgeteilt wurde, daß eine Fortsetzung des Duells wegen Kampfunfähigkeit des Gegners nicht mehr möglich sei. Am Morgen des 10. Januar wurde das Duell zwischen den Leutnants Krohn und Korn im Pillnitzer Tanzsaal aufgelöst und kein Sieger offiziell nicht bestellt haben, indem er angeblich drei Meter nach links schoss. Er habe damit damit gerechnet, getötet zu werden. In ähnlichem Sinne sprach sich Leutnant Gerlach aus. Den Duellen hatten einige Befreie mehrere Mitglieder des Ehrenrates und ein Unparteiischer hinzugeholt. Der Verteidiger Oberleutnant Krohn hat

während des Zweikampfs das Gesäß gehabt, als wenn Deutnant Korn nicht nach ihm giese. Auf Antrag des Anklagevertreters wurde heute während der Beweisaufnahme wegen Beschränkung der Stützlichkeit die Distanz aufgeklaut. Das Urteil lautet: Das Urteil des ersten Distanz wird aufgehoben, die Revision für beschlußt erklärt. Beide Angeklagten werden mit Rücksicht auf ihre Jugend und große Unerfahrenheit zu je 8 Monaten Festungshaft verurteilt.

Pirna. Im Grünwald Forst entstand am Montag nachmittags zwischen 3 und 4 Uhr ein Waldbrand, welcher eine Ausdehnung von etwa 70 Meter Länge und 30 Meter Breite annahm. Einwohner vom Hinterjahr griffen rüpflich zu und konnten bald das Feuer dämpfen.

Königstein, 12. Juli. Die Höldeberrenne in unseren Wäldern gibt in diesem Jahre leider nicht die Ausdehnung, die man erwartet hatte, trotzdem der Höldebernsbach dieser bestehenden Vereenacht ein sehr reichhaltiger war. Es läuft sich nur von einer dünnen Mittelrinne reden, daher ist auch der Durchflusspreis für das Wasser 20 Pfennig geblieben. Von Wasseraustrümpfen der Höldeberrenne seitens einzelner Händler ist in diesem Jahre nichts zu spüren.

Gitterau. Von einem verheerenden Brand sind die prächtigen Wohnungen bei Sybin betroffen worden. Das Feuer brach bei Schäferstein aus und hatte bald den ganzen Höhenzug zwischen Schäferstein und Gitterau erfaßt. Die Wöschung des Brandes, der sich in kurzer Zeit über 2 ha Wald, 20 jähr. Fichten- und Kiefernbestand, verbreitete, dauerte mehrere Tage in Anspruch nehmen. Die Feuerwehren aus Sybin, Hohn, Rückendorf und Peterdorf wurden sofort alarmiert. Auch das Blonerkorps der Gitterauer freiwilligen Feuerwehr war in dieser Zeit an der Brandstelle erschienen. Gegen Mittag erschien eine etwa 100 Mann starke Abteilung des zweiten Bataillons des Gitterauer Infanterieregiments unter Führung eines Offiziers. Das Militär löste die Feuerwehren ab. Durch Erich von Schreyßig und Fällen der Wanne an der Peripherie wurde der Brandherd verdeckt, was das Feuer auf seinen Herd zu befreien. Doch sind die Arbeiten recht schwierig, da das Feuer in dem durch die große Höhe ausgetrockneten Waldboden fortglomm und bei dem gelungenen Angriff hell aufloberte. Das Militär hatte unter den harten Hölzern und dem harlen Rundholz zu fäden. Richtig um die brennende Fläche ist durch Fällen der Wanne ein etwa 4 bis 5 m breiter freier Raum geschaffen worden, um bei einem Wiederaufrücken des Feuers ein Nebenspringen aus den verschont gebliebenen Bestand zu verhindern. Um ein Vorwärtsdringen des Feuers am Boden aufzuhalten wurden die gezogenen Stäbe eingesetzt. Da ein Stück des Waldbrandes mit Wasser ausgeschlossen war, so wurde die ausgehobene Erde auf den brennenden Boden geworfen, um das Feuer zu ersticken. Diese Arbeit war momentan beim Auftauch des Feuers sehr schwierig und gefährlich, die Bente mußten sich häufig platt auf den Boden legen, um sich vor dem Rauche zu schützen. Viele trugen Brandwunden an den Händen davon, auch die Kleider und Stiefel wurden in Mitleidenschaft gezogen. Der der Stadt Gitterau erwachsene Schäfer läuft sich noch nicht abschätzen. Die Verzögerung des Brandes ist ohne Zweifel auf Brandstiftung zurückzuführen, da es an zwei Stellen zugleich brannte.

Buchen. Im Königlichen Stachtforschungslabor Buchen wütet ein Brand. Es sind bereits über 500 Schädel Wald dem verheerenden Element zum Opfer gefallen.

Grimma, 11. Juli. Eine Braut, die vor der Trauung steht, folgender, wohl selten vor kommende Fall ist vorige Woche im benachbarten Frankenhausen passiert. Vor dem Standesamt bußhaft erschien der Arbeiter W. von Her mit seiner Braut, um die Ehe zu schließen. Als das Paar vor dem Altar stand, um die Ehe zu schließen, ging die Braut noch einmal los, um, wie sie sagte, noch einen letzten Kontakt herzustellen. Wer aber nicht wieder kam, war die Braut. Da dem Bräutigam die Geduld zu lange haupte und seine Braut sich nicht wieder bilden ließ, ging er auf die Suche, doch konnte er sie nicht finden. Er schrie zum Standesamt zurück und erklärte dem erschienenen Standesamt, daß die

Kunst nicht abgehalten werden kann, da jetzt Kunst verschwunden sei. Der Standortbeamte, dem so etwas noch nicht vorgekommen war, hatte bereit, da daß Staatsanwaltschaft ermittelt sei, die Wahrnehmung der Strafe zu erledigen. Wie sich herausstellte, hatte sich die Kunst nach Hanse begaben, andere Künste angezogen und war an ihre Arbeit gegangen.

**Glauchau.** 12. Juli. Ein Raubanschlag wurde gestern abend in der 10. Stunde zwischen Walm und Schlungz an der im ersten Stock befindlichen Bücherei des Schlosses begangen. Als diese an einem Sonnabend vorbeikam, sprang aus diesem ein etwa 40 Jahre alter Strolch, der, sein Taschenmesser ziehend, nach dem Mädchen an einer Hand verlebend, Geld von diesem fortsetzte. Das zu Tode erschrockene Mädchen war davon dem Manne ihr Portemonnaie mit 3 Ml. Goldt vor die Füße und erging dann mit Erfolg die Flucht. Der Räuber ist selber entkommen.

**Wildau.** 12. Juli. Gestern um 8 Uhr 45 Min. fuhr von Wildau nach Grottkau verkehrenden Güterzug Nr. 6262 ist heute früh kurz nach 5 Uhr auf der Haltestelle Braun bei Oberschaffhausen Grottkau aus Wildau beim Ausladen einer schweren Kiste durch Beschleuderung des linken Unterkörpers schwer verletzt worden. Der Verunglückte wurde im Krankenhaus Wildau untergebracht.

**Schwazenberg.** 11. Juli. Am Freitag erlitt der betroffene Holzfällermeister Rehmann in Mittelgrün in Dienst stehende Holzfällermeister Küttel Gaspel beim Aufladen von Schleppholzern im Oberwiesenthaler Forstreviere so schwere Verletzungen am Unterleib, daß er am nächsten Tage verstarb. Es handelt sich um eine Frau und vier Kinder im Alter von 7 bis 14 Jahren.

**Hainichen.** Das am Sonntag im hiesigen Stadtgebiet gänzlichem Wetter abgehaltene Volksfest wurde von etwa 18000 Personen besucht. Feurliche Beleuchtung von Schloss und Park, sowie prächtiges Feuerwerk schlossen den Tag ab.

**Raschau i. Vogtl.** Die hiesige Kochschule Wm. Weidt brachte den 300000. Gallonen Kostüm zum Verkauf, gewiß ein bereites Zeichen ländlicher Industrieleistung, besonders wenn man berücksichtigt, daß die meisten dieser Gallonen je 30-40000 und teilweise noch viel mehr Koste enthielten.

**Vom bayerischen Grenzgebiet.** 11. Juli. Die bei Jugendfleisch zu beschäftigende Institute, Altmühltal zu verschließen, hat in Altmühlberg jetzt ein Opfer gefordert. Den 9 Jahre alten Knaben des Handarbeiter Hofmann verschliefte eine größere Anzahl von solchen Knochen und verstarb infolge dessen an Blutarmenbildung. — In Oberdörfen wurden vom Opfer zwei in einer Scheune beschäftigte Männer erschlagen, das Gebäude blieb unversehrt.

**Aus dem Vogtlande.** Der Stand der Feldschiere ist in den hiesigen Gemeinden in diesem Jahre über die Maßen günstig. Während im oberen Vogtland sich alle Getreidearten gut entwickelt haben, die Kartoffeln gleichermaßen ebenso und die Kartoffeln gut bestockt sind, wird im nördlichen Vogtland, in der Reichenbacher Gegend, bereits mit dem Schärfen der ersten Ernte, des Kartoffels beginnen — 14 Tage früher als in anderen Jahren. Der Roggen steht sich bereits und wird ebenfalls frühzeitiger geerntet werden können. Die Kartoffeln stehen dort vereinzelt in Blätter. Solche Erscheinungen um jährlinge 8-10 waren seit Jahren nicht zu beobachten.

**Plauen i. V.** 12. Juli. Der 21jährige August Schenck, der bei der Benzol-Explosion in der Vogtländischen Druckerei von Schönbach tödlich am 10. Juni schwer verletzt worden war, ist aus dem Krankenhaus entlassen worden. Er wird aber noch viele Wochen zuhören, bis er völlig wieder hergestellt ist. Schwer krank ist auch der eine Besitzer der Druckerei.

**Leipzig.** Während des Kämpferspiels ist es mehrfach zu Ausschreitungen Strelleben gegen weiterarbeitende Beamte gekommen, so daß die Polizei einschreiten mußte. In einem Falle ist ein Strelleben, der sich zu Täuschungen hin setzte, festgenommen und an das Gericht eingeliefert worden. — Die Direktion der elektrischen Straßenbahngesellschaft ist mit den Fahrern und Chauffeuren in Unterhandlung getreten und hat die Erfüllung der Wünsche des Personals, soweit als möglich, in Aussicht gestellt. Die Dienstpläne sollen umgearbeitet und die neuen Dienstpläne so schnell wie möglich eingeführt werden. Es handelt sich unter anderem um Anstellung von Sonntagschauffeuren, die an den Sonntag-Nachmittagen in Dienst treten.

### Aus aller Welt.

**Berlin:** Eine Erkundung an den Boden ist bei den 14-jährigen Schülern Hilt des Schlosses Spandau in der Seitenstraße 79 erledigt worden, worauf das Kind, besser Matros und mehrere seiner Geschwister in der Charité untergebracht und sonstige umfassende Schuhmutterklinik durchgeföhrt wurden. Jede Gejahr für weiteres Umstiegsspiel der Knab soll jedoch bestraft sein. — Mit 4000 M. durchgebrannt ist der Buchhalter Bruno Robelt von Berlin. Nachdem er diese hiesigen Summe 700 M. untergeschlagen hatte, gelang es ihm durch falsche Vorstellung, in der Kreiswohnsiedlung eine neue Stellung zu bekommen. Da er nunmehr wußte, daß die geschädigte Summe, die ihm entzogen hatte, ihm auch angetragen werde, so benutzte er die erste Gelegenheit, sich eine möglichst große Summe anzueignen und damit bald Reichtum zu machen. Während er tatsächlich schon von der Reichsbahnpolizei gesucht wurde, erhielt Robelt Gehren von seinem Geschäft 4000 M., um bei der Reichsbahnpolizei einen Nachschlag einzuführen. Mit diesem Gelde aber läßt er. — Ein großer Schuhmutterklinik ist auf dem Grundstück Hollmannstraße 82 in Berlin zum Abschluß gekommen, das früher der Altmetzgermeister Ludwig Rothe gehörte und jetzt mit einer großen Anzahl verschiedener Betriebe liegt. Der Kauf erfreute sich auf das erste Überzeugende und den hohen Seitenflügel, der sehr angesehen ist. Viele Dampfschiffen waren bei diesem großen Schadenpunkt, doch er ist in den Nachmittagsstunden

zu völliger Abföhlung kam, in 78 gest. — Der Brandbeschädigung der Hoffnung und Glück in Norden stand, laut Meldung der Königlichen Zeitung, unrichtige Bewertungen der Brände vorgenommen worden, mit deren Hilfe es möglich war in den letzten Jahren zu Unrecht Verdenden zu verteilen. Die Sanktionen wurden lärmend erledigt bei der vorgenommenen Aufnahme der in den Bränden liegenden Brände. Der Schaden beträgt 1200000 M. betragen. — Ein kleiner 1½ Zwei-Silber-Castell aus Paris, der am Sonntag das Wettermesser ohne Führer bestieg und dort noch von Einheimischen reichten würden, werden seitdem vernichtet. Eine Führerlosigkeit ist am Montag abgegangen, um sie zu suchen. — Seit: Im größten Rötholz-Wald sind 80 Morgen 15-20-jährige Eichenbrüder abgebrannt. Das Feuer sprang über die Straße in den ländlich ländlichen Wald und vernichtete dort 20 Morgen.

In der Tiergartenstraße in Dresden wurde ein Dienstmädchen von einem Automobil überfahren und sofort getötet. — In der Nacht zum Sonntag wurde in Köln am Dom ein Polizeifahrer von einem jungen Fahrradfahrer in einem Auto überfahren und erlitt einen Schädelbruch; der Zustand des Mannes ist bedenklich. Die Namen der Insassen des Automobils sind unbekannt. — Der Nebelkönig Storch aus Venlo fuhr, wie aus Düsseldorf gemeldet wird, mit einem Automobilwagen gegen einen Wasser, füllte und fiel in die Schüttelbrüche auf der Straße.

### Wermitsch.

Um einem vorsichtigen Regenschirmverleiher auf dem Schützenplatz erzählte der "Hannoversche Courier": Die Kunden brauchen kein Pfand für das Regenschirm zu hinterlassen, auch braucht ihnen der Verleiher das bekannte "Wiedersehen macht Freude" nicht ans Herz zu legen — sie kommen alle zurück und liefern das Geschenke wieder ab. Die Schirme sind nämlich eigenartig konstruiert; vom Verleiher gefangen, wandert ein Schirm, nachdem die Leihgebühren von 25 Pf. bezahlt sind, in die Hand des Leihenden. Dieser ist nun aber nicht im Stande, den Schirm wieder zuzumachen. Der Mechanismus des Schirms ist Geheimnis des Verleiher.

**Bachende Erben** hat ein im Krankenhaus zu Eberswalde verstorbener Fischfang hinterlassen. Der Lumpenhändler Heus, der seit erbentlichen Zeiten in einer von Schmutz starrenden Hütte in den armelossten Verhältnissen lebte, erkrankte dieser Tage derart, daß seine Nachbarn der Armenbehörde Mitteilung machten. Heus sollte darauf, um ins Krankenhaus aufgenommen zu werden, Vorwurf leisten, er erklärte aber, daß er nichts beziehe; er wurde daher als Armer ins Krankenhaus gebracht, wo er kurz darauf starb. Nach seinem Tode hat die Behörde eine Hinterlassenschaft von etwa 2000 M. festgestellt, die nun entfernten Verwandten zufallen.

Die Sardinen sind wiederum an der breitannischen Küste erschienen, meist schon in so starken Mengen, daß die Fischer die besten Hoffnungen haben. Die unheilvollen Vorhersagen, daß die kleinen Fischlein für immer verschwunden seien, sind also Lügen gestraft. Nebrigens ist es schon öfters vorgekommen, daß die Sardinen einige Jahre nacheinander ausblieben. Die bis jetzt wahrscheinlichste Erklärung ihrer Wanderungen ist nach der "Boss. Btg." diese: Die bei Neufundland arbeitenden Fischer werfen Eingeweide und Abfälle der gefangenen Fische massenhaft ins Wasser. Durch die Meeresströmungen werden diese Abfälle ostwärts getrieben. Die Sardinen folgen der Strömung, um diese Abfälle aufzuschnappen. Die Strömungen sind veränderlich und folgen nicht immer derselben Richtung. Am häufigsten kommen sie freilich an breitannischen Küste vorbei. Voriges Jahr, als sie dort ausblieben, wurden vielfach Sardinen in starken Mengen an der japanischen Küste und selbst im Mittelmeer beobachtet.

**Herr und Diener ertranken.** Der Artilleriebetrieb Generalinspekteur Generalmajor Karl Koch, der seit wenigen Tagen bei seinem Bruder, dem Fortmeister Koch in Berlin, auf Urlaub weilte, ist dort das Opfer eines Bootsunfalls geworden. Der General hatte sich mit seinem Burschen, dem Kanonier Jawadski, in einem Boot auf die Entenjagd begeben. Wahrscheinlich bei einem Sitzwechsel kenterte das Fahrzeug, sodass die Insassen in die Fluten stürzten. Obwohl sofort Hilfe gebracht wurde, war es doch nicht mehr möglich, die Verunglückten zu retten. General Koch hatte vor zwei Jahren als Oberst die Artillerie-Inspektion übernommen und war Mitte des vorigen Monats zum Generalmajor ernannt worden. Vorher führte der Verstorbenen fast fünf Jahre als Regimentskommandeur das 1. Fuß-Artillerie-Regiment in Königsberg.

Das Oberkriegsgericht der Ostseestation verhängte erheblich die Strafen aus erster Instanz gegen den Feldwebel Springborn und den Sergeanten Janzen vom 1. Seebataillon, die zwei Einjährige, einen Bayer und einen Schlesier, in unsäglichen Worten und aus schmachvollen Gründen geistig mißhandelt hatten, wie das Urteil des Berufungsgerichts sich ausdrückte. Die Marine sei immer stolz darauf gewesen, hiess es in der Begründung, daß bisher vorchristlichste Behandlung und Beleidigung Untergebener in systematischer Art nicht vorgekommen seien. Die Forderung des Sergeanten an die alten Freunde der Kompanie, die Einjährige zu verprügeln, um ihnen Disziplin beizubringen, sei ein grauenvolles Vergehen, das geeignet war, die Disziplin schwer zu gefährden. Das Gericht erkannte dafür auf Degradation und 3-Monate Gefängnis. Insgeamt erhielt der Sergeant, gegen den die erste Instanz auf 6 Wochen Mittelarrest erkannt hatte, 5 Monate Gefängnis und die Exenstrafe. Dem Feldwebel, der mit 2 Monaten Ge-

fängnis seine Verschulden führen sollte, wurde Strafbilanz die Verantwortung für die Ausbildung der Kompanie und die Beteiligung am China-Feldzug angewiesen, weil er auf dem Marsch Dienst in Peking 1900 einen Höhnlod erlitten hat und seitdem häufig durch nervöse Kopfschmerzen geplagt wird. Dies reichte ihn vor der Degradierung. Die Freiheitsstrafe lautete auf 4 Monate Gefängnis. Das Gericht stellte fest, daß die Zeitung der Kompanie die Vorgänge weder gekannt noch begünstigt habe. Der Kommandeur des 1. Seebataillons, der außerdem die Kommission erfahren und die Erhebung der Anklage veranlaßt hatte, wohnte der Verhandlung im Hörerraum bei.

### Wetterwarte.



### Wetterprognose.

(Org. Witterung vom 14 meteorologisches Institut in Chemnitz. Uebersicht der Wetterlage von heute früh:

Ein Regenfall über 770 mm liegt über der südlichen Ostsee, hier wird unter 757 mm nordwestlich von Schleswig. Das Wetter ist ruhig, oft durchweg wolklos und wärmer; in Süddeutschland ist ein Gewitter aufgetreten, die sich und gleichzeitig verstärkt.

**Wetter am 14. Juli.** Wetter: Hölzer und trocken, mit Regen zu Gewitter. Temperatur: Übereinstimmung: Südost. Barometer: Hoch.

### 2. Klasse 146. A. S. Landes-Lotterie.

Die Nummern, unter welchen ein Glückschein verzeichnet ist, hat mit 1000 M. gegen weichen. (Drei Gewinner der Rückgewinn. — Rückgewinn verdeckt.)

Ziehung am 13. Juli 1904.

400000	Br. 5882	Karl Böing, Leipzig.
200000	Br. 5120	Willi Zwickau, Leipzig.
100000	Br. 18008	Karl Zwickau, Leipzig.
5000	Br. 12497	Robert Müllerberg, Leipzig-Gohlis.

0821	35 401	333 703	30 428	290 293	685 (250)	259 606	388
870	(250)	180 639	(250)	67 402	1238	66 304	251 544
869	523	711 882	195 482	245 269	570 446	2835	344 321
109	756	10 (250)	813 155	731 618	553 433	384 303	382 375
494	949	661	208 965	142 241	896 334	848 831	422 486
247	90	408	270 (250)	806 584	334 242	738 846	56 737 410
913	58	72	731 155	117 902	766 142	264 284	(250)
939	641	5380	499	123 65	176 210	809 76	(1000) 382 (40000)
564	583	393	17 988	307	6256	643 220	417 (250) 286 380
745	14	444	347	224 (250)	591 480	523 342	364 806
174	523	386	464	308	462 450	318 643	559 808
288	830	479	695	710 598	5885	599 428	775 600
250	593	31	896	390	154 (250)	198 682	334 (250) 747 712
380	851	725	251	(250)	151 301	329	954 (250) 513 (250) 33 534
960	658	974	296	301	579	920 417	591 617 887 984 446 966
915	518	233					
14084	288	774	502	346	53 68	924	17 722
993	270	593	882	349	18 (250)	367 314	11089 23 755 794
308	329	346	499	871	94 196	557 515	783 988
589	701	478	875	12867	528	238 304	876 (250) 393 (2000) 486
465	600	700	120	339	954	536	891 497 (5000)
250	936	128	909	34	702	189	117 628
886	647	243	109	315	888	632	731 14935 (500)
675	623	72	88	(1000)	424	406	432 594

## Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 13. Juli 1904.

161 799 129 280 (250) 906 302 923 759 49865 825 824 124  
116 693 55 234 (250) 810 654 129 110 140 926 979 (500) 65 020  
726 816  
**80637** 894 320 157 548 825 900 538 650 264 774 617 226  
261 487 51764 689 150 664 920 (2000) 269 608 87 571 226  
428 929 938 776 130 611 53501 789 788 355 868 861 965  
181 (250) 53 584 996 828 916 118 (250) 803 728 210 70 934 917  
**53361** 37 162 526 704 (250) 505 51 814 468 25 179 787 718  
(250) 30 688 705 235 5-4383 (250) 949 837 509 471 634 498 536  
40 698 732 118 640 744 436 268 695 89 (250) 234 274 133 931 820 175  
263 750 154 62 921 297 416 53401 445 455 481 196 64 183  
804 508 247 53 333 968 (250) 757 877 440 (500) 142 923 861  
783 116 90 565 57162 230 489 45 8 741 913 (250) 48 582 275  
(1000) 54 824 602 654 711 296 (500) 101 693 199 490 795  
408 928 98 179 388 536 712 186 589 204 703 292 534 413 (250)  
480 52 272 800 651 746 123 573 275 83 627 (250) 264 100 981  
996 50342 374 240 266 901 123 53 966 783 789 187 900 768  
404 508 15 143 (250) 980 613 970  
**60642** 864 400 648 438 (250) 835 437 37 157 269 63 152  
936 827 881 27 982 (250) 6 500 736 937 500 729 812 498 334 262  
**61199** 28 945 155 690 855 (250) 110 880 968 523 789 297 219  
590 458 315 803 615 527 (250) 710 926 418 62110 251 784 567  
488 487 128 877 117 188 894 20 512 186 272 926 475 850 (500)  
688 63172 617 (500) 565 5 391 1 (250) 161 354 915 560 835  
(2000) 198 427 36 265 438 871 267 271 454 372 64762 511 436  
(250) 233 376 230 386 478 952 383 8 258 600 960 129 271 983  
**63522** 287 883 652 101 139 970 407 475 650 (250) 830 (250) 672 927  
446 655 807 564 664 812 382 356 (250) 676 484 645 182 574  
526 90 170 142 529 910 (250) 113 944 79 932 642 72 409 774  
**67238** 684 652 754 718 935 553 578 878 123 800 791 954 293  
661 631 947 825 504 883 901 360 346 898 267 312 422 73388  
(250) 114 910 309 994 115 556 427 64 862 846 153 707 814 206  
580 116 842 (500) 383 398 30 362 74701 748 410 869 556 322  
901 45 (250) 323 899 868 (250) 111 2 291 237 513 380 420 150  
**75327** 754 944 33 731 114 389 871 580 450 149 66 717 948  
768 757 686 780 77 546 417 779 (250) 504 689 494 (250)  
**76298** 184 237 15 459 730 708 (250) 407 880 583 61 528 706  
97 749 918 556 39 (500) 855 369 141 265 883 738 884 77404  
774 276 17 758 92 182 184 517 454 286 416 423 602 802 847  
116 157 388 384 548 567 784 439 713 491 065 837 124 57 906 961  
20 556 819 (250) 653 567 (250) 713 (500) 34 88 840 229 63 627  
648 686 175 79543 17 662 92 550 52 318 675 (2000) 441 804  
115 032 598 824 27 917 56 51 819 (500) 798 534 758 62  
**800050** 674 436 803 84 103 738 559 345 506 508 818  
202 58 (250) 110 458 83 193 784 37 374 81417 863 380 338 177  
267 681 818 739 880 869 813 460 222 (250) 31 374 101 12 335  
557 270 601 320 900 (250) 526135 (250) 7 783 821 273 61 741  
438 497 819 507 514 635 (250) 874 131 83332 342 480 891 524  
61 914 (500) 6 182 159 843 208 742 (2000) 847 379 498 810 82  
446 84064 273 401 155 12 (250) 541 993 841 817 653 724 61  
102 224 403 446 961 565 52990 509 491 577 124 742 731  
244 28 758 200 673 482 608 105 205 (250) 86863 631 688 235  
194 771 483 94 345 (500) 307 (500) 865 872 122 438 889 158 46  
605 490 149 902 (250) 863 177 981 971 523 87495 30 656 601  
52 766 (250) 575 771 215 529 511 731 778 (500) 510 397  
(500) 171 (250) 176 235 165 146 588353 714 927 340 (250) 261  
452 466 900 278 49 78 (500) 176 958 522 (250) 89076 407 609  
471 86 860 (250) 755 255 780 693 447 758 894 975 115 319 426  
(500) 245 (250) 821 (250) 677 (2000) 921 (250) 576 305 989 312  
91 545 845 49 983 623  
**90858** 487 (500) 628 718 142 164 86 627 23 519 528 235  
451 978 826 716 413 243 74 409 388 393 91886 (250) 888 58  
934 106 172 941 385 694 92807 618 545 906 525 824 335 536  
996 9 768 150 797 755 777 801 591 937732 336 959 154 902  
810 844 682 565 94 928 182 782 (250) 323 562 610 195 20 50  
**94162** 126 682 818 596 900 703 721 491 95849 (250) 118 355  
608 54 638 (2000) 751 573 290 715 565 268 81 701 268 96344  
(500) 540 436 287 554 243 354 246 324 (1000) 826 (500) 389 710  
494 986 128 420 577 97702 521 282 678 729 750 549 818  
488 891 (250) 270 315 588 941 474 508 344 584 416 171 347  
387 867 98834 523 596 (250) 29 85 109 138 714 233 (500) 66  
744 854 197 456 827 733 996 397 (250) 178 273 99437 600 906  
803 287 625 981 768 853 978 88 666 223 570 488 448 208 741  
91 526 753 959 617 110 736 829  
Die Goldstaaten verteilten nach heutiger Sichtung an getrennte Gewinne:  
1 à 90,000, 1 à 5000, 2 à 3000, 3 à 2000, 12 à 1000

der Hochbauer der konserватiven, reichlichen Politik der Rechte ang. Dumba traut auf daß Wohl des Staates, der Wahlgem. Familie sowie des gesamten Ge. Men.

**in Saloulli.** Wegen der leichten Eisenbahnnationale vereitelt hier ungewöhnliche Aufregung. Es gibt keinen hier Gescheit von einem bewohnt in Saloulli geplanten Unternehmen. Das der Provinz ländlichen Wohlstand eine grohe Tätigkeit entfaltet und den Ausbau des Aufstandes können kurzum beginnen werde.

**in Paris.** Der russische Botschafter veröffentlicht eine Note, wonach mitgeteilt wird, es ist völlig unrichtig, daß im letzten russischen Ministerium beschlossen worden sei, bei Tokio eine Haftbefehlung vornehmen zu lassen. Ebenso ist unrichtig, daß der Minister des Innern vorgeschlagen habe, eine Reihe angeklagter Personen unter dem Verdacht des Hochverrats verhaften zu lassen.

**in Rosen.** Das wunderbare Bild der heiligen Mutter von Rosen, das im Bogorodisch Kloster im Stadtmuseum der Stadt steht befindet und in ganz Russland eine große Verehrung genießt, ist gestern Nacht von Dieben gestohlen worden. Das Bild ist wegen der Einsetzung mit Geschworenen sehr wertvoll. Die Diebe wurden nicht aufgegründet. Unter der Bevölkerung herrscht große Besorgnis.

**Zum russisch-japanischen Krieg.**  
**in Petersburg,** 12. Juli. Die Russische Telegraphogenossenschaft verbreitet von Rudolf von heute: Nach Nachrichten aus japanischer Quelle hat seit gestern nach ein Angriff der Japaner gegen unsere Stellungen bei Port Arthur geschlagen.

**in Tokyo,** 12. Juli. Die Tokioter Armee, die in zwei Abteilungen in nordwestlicher Richtung vorrückt, hatte um 9. und 10. d. M. eine Reihe kleiner Gefechte mit dem Feinde zu bestehen. Am 10. vertrieb die gesamte Armee in der Frühe den Feind von den Höhen westlich von Shushaku und später aus einer Stellung bei Nakatsukita.

**in London,** 13. Juli. Wie dem "Daily Telegraph" aus Tokio gemeldet wird, soll noch einen Bericht des Admirals Togo der russische Kreuzer "Novik", der am 9. d. M. mit den übelsten Kreuzern den Hafen von Port Arthur verließ, tatsächlich geworden sein.

**in Tientsin,** 13. Juli. Ein russisches Infanterie-Bataillon besetzte wieder eine Stellung westlich von Port Arthur, welche von den Japanern eingenommen worden war. Wie verlautet, sollen bei dem letzten Gefecht am Sonntag, in welchem die Japaner zurückgedrängt wurden, dieselben 3000 Mann verloren haben.

**Märkteberichte.**  
**in Stobenbach,** Schweinemast. Zeit: 7-16 M: Schafe 55-60 M: Schafe: 450 Rettel, 148 Schweine.

### Fahrplan der Riesaer Strassenbahn.

Afahrt am Albertplatz: 6.30 6.50 7.12 7.45 8.20 8.35 8.55 9.15  
9.35 10.00 10.30 10.40 11.10 11.30 11.45 12.00 12.15 12.40 12.55 13.10  
13.20 14.45 15.15 15.30 15.45 16.00 16.15 16.30 16.45 16.55 17.00  
17.40 8.05 8.25 8.40 8.55 9.00 9.50 10.00 10.30 11.30.

Afahrt am Bahnhof: 6.37 6.50 7.12 7.30 8.07 8.35 8.55 9.30  
9.40 10.00 10.25 10.40 10.55 11.30 11.45 12.00 12.15 12.40 12.55 13.10  
13.20 14.45 15.15 15.30 15.45 16.00 16.15 16.30 16.45 16.55 17.00

17.40 8.05 8.25 8.40 8.50 9.00 9.50 10.00 10.30 11.30.

## Dresdner Börsenbericht des Riesaer Tageblattes vom 13. Juli 1904

	%	Rent.		%	Rent.		%	Rent.		%	Rent.
<b>Deutsche Fondts.</b>			<b>Görl. Bob.-Gr.-Krf.</b>	4	105,75	B	<b>Eisenbahn-Urtori-</b>				
Reichsbank	3	90,90 G	te-Obligationen	3%	89,50 G		<b>Hummermann</b>	0	Stall	105 G	
do.	5%	-	Ang.-Tepl. Gold	3%	88,25 G		<b>Gösch</b>	11	Zon.	228 G	
do. umf. b. 1905	3%	-	Ang.-Tepl. Gold	99,80	-		Schubert & Salzer	20	April	-	
<b>Preuß. Konjol.</b>	3	90,10 G	Ang.-Tepl. Gold	4	101 G		Gebrüder Götz	6	Zon.	118 G	
do.	5%	-	Ang.-Tepl. Gold	4	-		Gebrüder Götz	20	Zon.	-	
do. umf. b. 1905	3%	-	Ang.-Tepl. Gold	3	99 G		Gebrüder Götz	8	Zon.	-	
<b>Görl. Kredite 55cr</b>	3	95,10 B	Ang.-Tepl. Gold	3%	100,75 G		Gebrüder Götz	18	Zon.	275 G	
do. 52/68cr	3%	1.000 G	Ang.-Tepl. Gold	3	-		Gebrüder Götz	20	Zon.	-	
<b>Görl. Rentn. große</b>	3	50,10 B	Wittels.-Görl.-Krf.	3%	-		Gebrüder Götz	20	Zon.	-	
6, 3, 1000, 500	3	-	Wittels.-Görl.-Krf.	4	100,70 G		Gebrüder Götz	20	Zon.	-	
do. 300, 20, 100	3	-	Wittels.-Görl.-Krf.	4	100,70 G		Gebrüder Götz	20			

# Gesangverein Amphion.

## Konzert — Hotel Kaiserhof

(Instrumental- und Gesangsorchester).

**Gelbe Dame** ohne Ueberzug  
im Verdeckten unter Bettdecken, von dort  
nach Café Wolf oder nach dem Schuhbo  
stelle verloren worden. Geg. auf die Be  
lebung abhängig: Café Wolf.

### Zwei Stuben

mit Raumern, Bödenraum, Kühlenstell  
Bodenleitung und Bleiche für 90 M<sup>r</sup> und 65 M<sup>r</sup>. per 1. Oktober  
zu bezahlen. Zu entrichten in der  
Zeit. b. M<sup>r</sup>.

### Eine schöne freundliche Gewohnung

zu vermieten, soort oder später zu  
begleiten. Nähe  
• Pappelallee, 32, im Laden.

Ich suche für 1. August ein ausl.

**Mädchen**,  
welches gut bürgerlich Kocht und etwas  
Haushalt übernimmt.  
Fr. Ernst Rosch, Blaue Rosch.

Eine ans. nicht zu junges  
**Mädchen**,

welches gut bürgerlich Kocht und Haushalt  
mit übernimmt, wird für 1. August  
in groß. Haushalt nach Dresden zu  
mieten gesucht. Röhr. Kaufmänn. 3. pt.

**Ernteknecht,**  
**Erntemagd**  
sucht Frau Göttler, Weibra

Gezüchtung und Wäsche,  
 sowie Wäsche zum sofortigen Antritt  
 nimmt noch an  
 Otto Schulte, Neuweide.

**Ein Pferdefnecht**  
und  
**ein Ochsenfnecht**

zum sofortigen Antritt gesucht vom  
Rittergut Promnitz

**Ein Pferdejunge**  
soll sofort gute Stellung erhalten.  
Kunst einteilt. G. Starke,  
Friedrich-Auguststr. 7.

**Tägliche Bischöpfächer**  
werden angenommen  
G. Berger, Bischöpfächer Barmeritz  
b. Promnitz.

Eine alte, gut erhaltene Gener  
versicherungs-Gesellschaft sucht in  
Riesa und den Ortschaften der  
weiteren Umgegend nach einige wick  
lich tüchtige und zähdige

**Agenten**  
unter günstigen Bedingungen anzustellen.  
Offerenten sub L. G. 3822 an Rudolf  
Moffe, Leipzig, erhalten.

**2 flotte Pferde**,  
auch Einzelner, verkauft  
Gut Nr. 1. Dörfchen.

**Mastschafe**

sind jetzt zu verkaufen. A. Plant  
lebend Gewicht 30 ccm, 35 Pf. aus der  
Schäferst. Straße.

Alte, noch brauchbare  
**Getreidemähmaschine**  
wird verkauft Rittergut Oppisch.

**1 gebr. Nähmaschine**,  
gut nähend, hat wieder böhme abzugeben  
Adolf Richter.  
Vor. Reparaturwerkstatt für  
alle Güter und Fabrikate.

**Häfer**  
Janisch G. Starke Friedr. Auguststr. 7

**"Marie"**,  
Salon-Bürothe, empfiehlt ab Haus  
Grafen Wittenbach, Mühlbach.

Villa Marienhain  
**Braunkohlen**  
empfiehlt in allen Sortierungen  
ZL ab Schiff in Riesa C. W. Schulte.

Semesterbeginn 17. Okt. 1904.  
Institut: a. Techn.-Kurse.  
Astrom. u. Schiffs-Maschinen.  
Elektrotechnik, Mechan. u. Theor.  
Phys., Phys. u. Chemie.  
Technikum Riesa  
(1904 Techn. Anstalt).  
Theor. u. prakt. Unterricht  
a. Laboratoriums-Werkstätte, a.  
Akadem. und Techn. Studium, a.  
wirtschaftl. u. f. d. Industrie.

Praxis. 100. — 100. 100.

Preis. 100. — 100. 100.

Praxis. 100. — 100. 100.

# Beilage zum „Riesaer Tageblatt“.

Druck und Verlag von Senger & Hünertlich in Riesa. — Ein im Interesse unserer Freunde vertriebenes Blatt.

M. 180.

Wittwoch, 18. Juli 1904, abends.

57. Jahrg.

## Zusammenfassung.

**Das Telegramm des Kaisers an das militärische Regimentskommando:**

dem als Oberstabschef dem Kaiser nach dem Friedensschluss im Rahmen der militärischen Güte und Egerlandkreis mit auf den Weg giebt, wird sehr viel hinzugehen. Wenn der Deutsche Kaiser den Rahmen eines zivilen Regiments-Gutes gegen wünscht, so liegt darin unmöglich eine Anteilnahme an dem Reichs- bzw. einem der beiden französischen Flügel. Und man kann doch wohl fragen, ob diese Ausgestaltung mit den französischen Monarchien, die die amtliche Politik Deutschlands unterstützen, zu vereinbaren ist. Von offizieller Seite wird bestrebt, diese temperamentoale Ausgestaltung Wilhelm II. sei ein ziviler militärischer Krieg, der ohne staatsrechtliche Bedeutung sei; der Sinnung des Regiments entspringe, auf der Roedlandseite, ohne daß amtliche Angabe zur Stellung wären. Weit Gewicht hat der Hinweis, daß hier lediglich der Oberstabschef zu seinem Regiment spreche, daß derartige Gelehrte eine rein militärische Sache wären, ein alter Brauch, der ohne Rücksicht auf die politische Konstellation und die nationalen Schanden jederzeit geübt werde; so habe der Kaiser auch seinem englischen Regiment, dem Royal Dragoon, ein herzliches Gehör und Glückwunsch zugesprochen, als sie zum Korentag nach Südböhmen auszogen, ohne daß man darin einen politischen Akt erkannt habe. Diese letztere Tatsache ist richtig und die wiedergegebenen Ausschauungen sind gewiß keine Phrasen, sondern enthalten viel Wahrheit. Aber gleichwohl wird die öffentliche Meinung in einem zivilen Gefühl sich doch entscheiden, daß es besser gewesen wäre, jenes Kaisertelegramm, wie so manch andere Kaisertelegramme, wäre unterdrückt. Gänzlich zweitens schwindet man auf ziviler Seite jetzt seine Bedeutung durch mögliche Nebeneinschlüsse ab. Wie nämlich Privatmeldungen aus Prinzburg besagen, so man dort nicht nur sehr gerichtet und exzentriert über die guten Wünsche des Kaisers — das ist begreiflich —, sondern man sieht darin auch ein Anzeichen, Deutschland trete aus seiner Neutralität heraus und auf die Seite Frankreichs. Man muß sehr wenig unterrichtet oder sehr unverlässlich sein, wenn man zu einem solchen Ergebnis gelangt. Es ist anzunehmen, die amtliche Befragung der deutschen Reichspolitik werde überall da, wo es not tut, auf das bestimmtste und klügste erklären, daß Deutschland noch wie vor in strikter Neutralität, die beiden Gegner gleichwohl verharren.

## Deutsche See.

Die „Rhein-Ztg.“ gibt an leitender Stelle einem, wie sie meint, aus der Kapitulation stammenden, den Massenkom-

in Südböhmen besitzenden Raiffel Raum, in dem der Großherzog auf Grund allerlei sich bewirksamachenden Gelehrten versteckt, daß der große Geschützungskampf der Schwaben gegen die Weißen in der Vorberührung sei. Auch Deutschland müsse für den allgemeinen Kampf der eingeborenen geschafft sein und wenn nicht eine gewaltsame Zusammenfassung aller Einheitsbewegungen konzentriert werden kann, läßt sich größere Schutzzonen für die Kolonialmacht zu einemzigem Zusammenhangen auf; internationale Maßnahmen müssen eingesetzt und die strengsten Strafen für das Falsch schreibt werden, doch wohin Gewissens- und Gewissenlosen an die Schwaben verfolgt werden.

In den letzten Jahren sind in den Staaten des Rhein, Württemberg und Thüringen von der Gesellschaft „Germannia“ Haus für Unteroffiziere und Mannschaften der Marine-Kriegsschule „Marine“ unter dem Präsidenten des Regiments und der Prinzessin Heinrich von Preußen Häuser errichtet worden, die den Angehörigen unserer Marine an Land einen angenehmen und billigen Aufenthalt gewähren sollen. Die Gesellschaft, die sich der Mittelhaltung des Deutschen Flottenvereins erfreut und deren Vorsitzender Admiral von Röder ist, hat jetzt den Bericht über ihr leicht Rechnungsjahr veröffentlicht. In diesem steht die Einweihung des jüngsten ihrer Heime, des Germanniushaus in Wilhelmshaven, das im vorjährigen Jahre durch den Prinzen Heinrich seiner Bestimmung übergeben wurde. Der Kaiser hat dem Hause eine reichhaltige Bibliothek überwiesen. Das Gebäude in Wilhelmshaven, das in offizieller Sonderausführung ist, bietet ebenso wie die beiden Heime in Kiel und Flensburg den Mannschaften, die sie aussuchen, zu ständigen Besuch alle Voraussetzungen. Das haben unsere Blaujäger auch erkannt, und der Besuch der Häuser steigt von Jahr zu Jahr. Außerdem bemüht sich die Gesellschaft, den zur Entlohnung gehörenden Angehörigen der Marine Stellungen zu vermitteln. So hat sie in der letzten Zeit eine ganze Reihe von Nachwuchsen als Chauffeur untergebracht. Die guten Erfolge und die Fortschritte, die die Gesellschaft „Germannia“ auch in dem letzten Jahre aufzuweisen hat, sind umso erstaunlicher, als die Gesellschaft nur aus freiwilligen Beitrag ange- wiesen ist.

Ein deutscher Kriegsberichterstatter hat vor einigen Wochen Gelegenheit gehabt, mit einem höheren japanischen Seeflügler, der direkt vor der vor Port Arthur liegenden Flotte kam, ein- gehend über den Krieg zu sprechen. Vor allem war es für den Deutschen erstaunlich, daß der Japone der Krieg voll über alles aus Deutschland kommende Material war, besonders über die Festungen der deutschen Schiffsbaufabriken.

Unter der japanischen Marine befindet sich ein auf dem Balkan in Stettin gebauter Schleppdampfer, „Yamato Maru“, bei dessen

Gebrauch es gegangen war. Galt dieses Schiff in Dienst gesetzt, so ist es auch nicht die geringste Separatist nicht geworden, auch nicht der kleine Schatz bewußt geworden. Es hätte sich auch jetzt in den vier ehemaligen Monaten das Schiffsverständnis verdoppelt, besonders wenn man bedenkt, wie die Schiffe in jüngerer Zeit bewegen sich, daß sie kein unter Kontrolle gehalten werden möchten. Es liegt da bald eins an zu legen, — das ist aber bei den „Göttern“ nicht der Fall gewesen. Es ist die Panzerflotte und Schlesische Schiffe, die jetzt zwei Ausführungen Eigenstande der japanischen Flotte, wie sie ihr nicht besser gewünscht und gutt werden könnten, sie leben die besten in der Welt. Der Krieg, eben genannter Schlesischer vor den englischen und amerikanischen Fabrikaten, ist vor Port Arthur deutlich lässiger geworden. Es ist mit Sicherheit zu erwarten, daß die ganze japanische Flotte mit ihnen noch dem Kriegs angetreten wird. Der Krieg liegt in der Schärfe des Kriegs und beruhe auf der von andern unerreichten Schließung der Dänen.

Die Beleidigungswelle wütet; 19 katholische Pfarreien der Stadt und des Kreises Esslingen (Rhein) erliegen einer Protestierung wegen des Gymnasialdirektor Vieje in Esslingen. Was ist geschehen?: „Der Direktor des Katholischen Gymnasiums zu Esslingen, Herr Professor Dr. Vieje, veranstaltete am 11. Juli in der Aula diejenigen katholischen Schüler, welche bei einer Rundfrage sich als Mitglieder der Essener Pfarr-Kongregation-Kongregation bekannt haben, und erläuterte Ihnen unter Verweis auf eine Ministerialverfügung, es sei nicht gestattet, einer Kongregation anzugehören, die nicht an der Schule lebt.“ Unter Hinweis auf die für die Teilnahme an geheimen Schülerverbündungen festgesetzten Strafen forderte er sie auf, innerhalb 8 Tagen auf den betreffenden Kongregationen aufzutreten, währendfalls sie Korporationsstrafen bzw. Entlassung von der Schule zu gewährten hätten.“ — Die Protestierung erklärt das Vorgehen des Gymnasialdirektor Vieje als gefährliche Drohung gegen die katholischen Pfarreien, als einen Eingriff in die religiöse Freiheit der Schüler wie in das Erziehungsrecht und als eine schwere Verletzung der seelsorgerlichen Würde. Ohne allen Zweifel befand sich Gymnasialdirektor Vieje in seinem guten Recht, als er seinen Schülern die Teilnahme an den Junglings-Kongregationen untersagte, und nicht er sollte durch sein Vorgehen den konfessionellen Frieden, sondern eine Protestierung gegen seine Anordnung ist dies. Was aber wird die Folge dieser Protestierung?

## Österreich-Ungarn.

Die Verhandlungen des ungarischen Reichstages über die Erhöhung der fiktiven Abgaben finden in der österreichischen Presse eine sehr abfällige Beurteilung. Besonders schärfe werden

# Riesaer Bank, Aktiengesellschaft zu Riesa, Hauptstr. 62

im Hause des Herrn Fabrikbesitzers Zeidler  
empfiehlt sich:

zum An- und Verkauf von Staatspapieren, Pfandbriefen, Aktien und sonstigen Wertpapieren,  
zur Einlösung von zahlbaren Coupons, Dividendenscheinen u. gelosten Stücken,  
zur Verwaltung von Wertpapieren (Ueberwachung von Auslosungen, Be-  
sorgung neuer Zins- bez. Dividendenbogen usw.),  
zur Aufbewahrung offener und geschlossener Depots,

zur Vermietung von Safes-Schränken unter eigenem Verschluss der Mieter,  
zur Gewährung von Darlehen,  
zur Benutzung ihrer Firma als Domizilstelle und zur Diskontierung von Wechseln,  
zur Eröffnung laufender Rechnungen mit und ohne Check-Verkehr,  
zur Annahme von Geldern zur Verzinsung usw. usw.

## „Schloß Neuenhof.“

Roman von Irene von Helmuth.

Fortsetzung.  
Auf dem Gemüth Elisabeths lag es wie ein dumpfer Druck? Ob das abscheuliche Bettler baran schuld war? Sie wußte es nicht. Sie trat auf den kleinen Balkon hinaus, um ein wenig frische Luft zu schöpfen, aber der Regen trieb sie bald wieder in das Zimmer zurück. Gräfin Nina schickte ihr immer neue Mengen von Büchern heraus, damit sie sich mit Lesen die Zeit vertreiben könne. Sie hatte eben einen Prachtband zur Hand genommen, als ein leises Klopfen sie aufblicken ließ. Das Kammermädchen kam und brachte ihr einen Brief. Elisabeth erkannte die Schrift. Er war von ihrer Freundin, derselben, die Elisabeth um Auskunft über Karl von Wolsegg gebeten. Klopfenden Herzens hielt sie das Schreiben in der Hand, ohne es zu öffnen. Ob sie nun endlich etwas von dem Geliebten erfährt? Was würde der Brief denn enthalten? Nur zögernd löste sie das Siegel und begann zu lesen: „Liebste Freundin! Verzeih, daß meine Antwort nicht früher kam — verschiedene Umstände sind an der Verzögerung schuld. Meine Mutter war sehr unwohl, dazu bekamen wir ein neues Dienstmädchen, und da mußte ich viel in Küche und Haus mithelfen. Doch die Hauptursache lag wohl in deiner Anfrage wegen Karl von Wolsegg. Ich wollte erst abwarten, um dir sicherer Mitteilungen machen zu können. Ich weiß ja, er liebt dich, und du liebst ihn wieder, aber — vergeih, wenn ich dir wehe tun muß — diese Liebe war von Anfang an aussichtslos. Ein mittellosen Leutnant, der noch obenrein zwei unverheiratete Schwestern besitzt, die auf seinen Beistand angewiesen sind, kann nun einmal kein Mädchen nehmen, daß — es mag dir vielleicht zu offen klingen, aber Offenheit ist nach meiner Ansicht hier das Beste — dein Ver-

mögen besitzt. Ich möchte dir so gern den Geliebten in einem anderen Lichte zeigen, möchte ihn entschuldigen und deinen Schmerz lindern. Ich kenne dich und weiß, daß dich meine Mitteilung hart treffen wird, denn du bist nicht wie die anderen Mädchen, und was du einmal erfaßt hast, das ist für immer in deine Seele geschlossen.“

Auso schon eine Woche nach deiner Abreise munkelte man in eingeweihten Kreisen, die Vermählungen der reichen Erbin Amalie von Vogtherr um den hübschen Leutnant Karl von Wolsegg seien endlich von Erfolg gekrönt. Du weißt ja so gut wie wir alle, daß das häßliche, sommersprossige, schmächtige Ding in den Leutnant verliebt war, daß sie ihm, wo sie nur immer konnte, nachging und ihm zu begegnen suchte. Wie sie es angefangen hat, ihn so schnell für sich zu gewinnen, weiß ich nicht, kurzum, vorgestern, an ihrem Geburtstage, wurde die Verlobung gefeiert. Du kannst dir denken, daß die Sache sich rasch genug herumsprach, trotzdem auf ausdrücklichen Wunsch des Bräutigams nur ein kleiner, intimer Kreis geladen war und man von einer größeren Feierlichkeit abzog. Du kennst ja die junge Braut gut genug, sie verlor im Winter viel in unfern Kreisen, ich brauche dir also keine nähere Beschreibung zu geben. Sie wird selbstverständlich nur ihres Gelbes wegen geheiratet. Man spricht von einer halben Million Mitgift. Ob dies stimmt, weiß ich natürlich nicht.

Ich hätte vielleicht noch nichts von der Sache erfahren, da ich in letzter Zeit wenig ausging. Wer die Aufwartefrau, die wir zur Aufhülfe nahmen, ist zufällig dieselbe, die bei Wolsegg arbeitet, und die brachte die Neuigkeit natürlich zujuagen „brüchwarm“ zu uns. Als die geschwätige Person merkte, daß ich mich für ihre Mitteilungen interessierte, erzählte sie mir auch alle Details.

Die Schwestern des Leutnants sollen rein wie toll sein vor Freude. Wer möchte es ihnen im Grunde auch verbieten.

Sie kämpfen mit Entbehrungen aller Art, so lange sie leben. Es reichte nicht einmal zum Tätschen bei ihnen, geschweige denn für irgend ein kleines Vergnügen. So sahen sie immer zu Hause und wurden alte Jungfern. Keiner begehrte sie, weil fast keiner sie kannte. Hätten sie die Mittel besessen, sich zu kaufen, wie andere, — sie wären vielleicht längst verheiratet, denn sie sollen ganz praktische, häusliche erzogene Mädchen sein. Nun ist ihre Not mit einem Schlag zu Ende, denn die junge Braut erklärte sich mit Freuden bereit, den Schwestern ihres Bräutigams alles zu gewähren, was sie wünschten. Man erzählte mir auch, daß der Vater der Braut seine Einwilligung zu der Verlobung nicht geben wollte, weil Karl von Wolsegg in Schulden saß. Aber als er sich überzeugt hatte, daß seine Töchter in den hübschen Leutnant tief verliebt sei, daß ferner diese Schwestern nicht leichtsinnig gemacht wurden, sondern weil es eben keinen anderen Ausweg gab — da gabs der Alte nach. Auf den Knien soll die junge Braut den Vater um seine Einwilligung gebeten haben. Nun ist sie überglücklich. Ich hab das Paar glücklich heute morgen auf der Straße. Der Braut merkt man das Glück an, „er“ dagegen erzien mit sehr ernst, beinahe traurig. Die Hochzeit soll bereits im nächsten Monat stattfinden, weil Karl von Wolsegg seine junge Frau nach Italien führen will, und doch vor den Hochständern zurück sein muß. Du siehst, ich bin genau unterrichtet, dank unserer alten Aufwartefrau.

Toch, nun kommt ich zu einem Punkt, der mir ernsthafte Sorge bereitet um deinetwillen. Das Brautpaar beabsichtigt nämlich, in Neuenhof Besuch zu machen, da die Braut, wie sie ebenfalls nicht unbekannt sein dürfte,

Die katholische Kirche hat Gedenktagen gesetzt, der besagt, daß der König ein „Krieger“ wurde und daß nur jüdische Christen Spanien besiegten können, die in Spanien leben. Die „Reine Seele“ steht so unerhört, daß man dem König einen Monat später, der ja nicht für Spanien getan, für jüdische Menschen im Jahre eine neue Ergebung anstreben möchte.

Die Finger „Kreuz auf Silber“ verdeutlichen einen Kreis Kreuz, wenn den Vorstufen katholischer Kirche aufgetragen wird, beruht es sicherlich, daß die Katholiken, die sich um deutsche Kirchen zu bewerben, tatsächlich die deutsche Sprache beherrschten. Das Blatt grüßt wegen dieses Kreises wieder an und erlässt die Ergebung als ein neues Amtsetat auf das Kriegerfest.

#### Kreuzkreis.

Über die Beziehung zwischen Regierung und Katholiken macht das offizielle „Blatt“ einige nicht uninteressante Mitteilungen. Das Blatt will wissen, daß der Katholik acht Tage nach der Bekanntmachung des französischen Hochstiftes beim Katholiken zu einer Verhandlungskonferenz gegangen habe, indem er mehrere französischen Bischöfe vorwurft, ihnen ihre Entlassung abgezogenen. Diese Bischöfe hätten den Ministerpräsidenten und den Kultusminister hierzu verständigt, die ihnen erklärt hätten, daß der Katholik in Paris leidende Klagen gegen sie eingerichtet hätte und daß sie als Beamte der französischen Republik ohne deren Zustimmung über ihre Stellung nicht verfügen könnten. Der Ministerpräsident habe dem Katholiken in einer energischen Note davon erinnert, daß die gemeinsam von Staat und Kirche errichteten Bischöfe wieder nur durch gemeinschaftlichen Beschluss abgesetzt werden könnten. Ohne diese Note zu beachten, habe der Katholikstaatssekretär die erwähnten Bischöfe aufgefordert, binnen 14 Tagen nach Rom zu kommen und ihre Entlassung einzurichten, wobei gleichzeitig sie ihrer gesamten bischöflichen Bedeutung entzückt werden würden. Der Ministerpräsident habe unter abermaliger Verzettelung aus dem Kontrakt diese Herausforderung des Katholiken damit erwidert, daß er den Bischöfen verbitten habe, ihre Bischöfe zu verlassen. Die Katholiken, die zuerst von der Kirche die Aufforderung erhalten hatten, ihre Entlassung einzurichten, sind die republikanischen Bischöfe von Dax und Dijon, drei herabragende Geistliche und zwei Bischöfe, die sich nicht unter das Joch der Koagregationen beugen und diesen zu widerstehen gegen die Geistlichkeit des Staates anstrebten wollten.

#### Katholiken.

Über „armenischen Mordterrorismus“ wird das „Welt-Korps“ aus Tiflis unter dem 30. Juni geschrieben: Wie stark die armenische Bewegung durch den geheimen Russen geführt wird, zeigt ein Kästchen regender Fall, der sich am 23. d. W. in Tiflis am hellen Nachmittag ereignet hat. Der Willkürkönig Iwanowitsch Adamow war, wie in einem gewohnten Kreis versichert wird, kürzlich aufgeföhrt worden, zum Führer der armenischen Bewegung eine größere Summe zu zahlen. Er hatte diese Summe kurzweg abgelehnt. Da auf erhielt er die ebenso kurze Drohung, daß er seine Regierung mit dem Leben lähmen werde. Als er sich am 23. d. W. vormittags 10 Uhr in Gegenwart zahlreicher Anwesender im Alexandergarten aufstellte, näherten sich ihm drei junge Armenier, die ihrer Kleidung nach den besseren Säulen angehören, und stießen ihn mittels Dolches und Revolvers. Ein Griener und ein Polizist, die zu Hilfe eilten, wurden von den Mordbrechern verwundet. Diese gewannen, obgleich von der Menge verfolgt, ungehindert den Garteneingang und entflohen in einem Wagen. Bis jetzt sah jede Spur von ihnen. Es heißt, daß dieselben Vente vor einigen Tagen auch zwei Armenier niederknieten ließen, weil diese sich den Anschlungen des geheimen Ausschusses widersetzen hätten. Es ist den Schöpfern nicht leicht, dem Ubel zu steuern, denn bei den Unterredungen verlieren die Westen oft das Gedächtnis aus Furcht vor der schnell und sicher einsetzenden Rache des Führers.

möglichkeit mit dem Grafen Reutlingen auf Neuenhof verwandt ist.

Karl von Wolfsberg ahnt nicht, wo du dich gegenwärtig aufhältst, wenigstens glaube ich bestimmt voraussehen zu können, daß er den Besuch unter irgend einem Vorwand unterlassen würde, wußte er, daß er dich in Neuenhof trifft. Wenn du wünschst, versuche ich, es ihm mitzutun. Ich kann das unbemerkt bewerkstelligen, wenn ich wie zufällig seinen Weg kreuzt und das Gespräch auf deine Person lenke. Er wird mir wahrscheinlich für den Wind hältbar sein, denn eine Begegnung ist unter solchen Umständen immer peinlich. Natürlich wartet ich erst meine Antwort ab, ehe ich hande.

Und nun, meine liebe Liesel, grämme dich nicht um den Ungetreuen. Glaube mir, es ist gut, daß es so kam. Was wartete deiner an der Seite Karl von Wolfsberg? Entbühungen aller Art. Dabei fliegt die Liebe bald zum Fenster hinaus. Karl von Wolfsberg ist klug genug, sich das selbst zu sagen. Er wußte, daß er dir entsagen mußte, sollte er nicht beide unglücklich werden. Und offen gestanden, wir, deine guten Freunde, haben bei der Sache ein wenig Vorbehaltung gespielt, weil wir es gut meinten. Dein Vater veranlaßte auf unserer Rat die Gräfin Reutlingen, dich einzuladen, damit du auf längere Zeit hier fortkämnst. — So, nun weißt du die Geschichte.

Nun lassst du auch bald in unseren Kreis zurückkehren, sofern du nicht vorziehen möchtest, erst Gras über die Geschichte wachsen zu lassen. Schreibe bald Antwort.

Lange sah Elisabeth stark und unbemerklich. Sie konnte keinen klaren Gedanken fassen. War das alles ein böser Traum? Wachte sie wirklich! Das Zimmer schien sich im Kreise zu drehen.

Das erste, was sie tun wollte, war sofort abtreifen. Also auf besonderen Wunsch ihrer Freunde war sie nach Neuenhof eingeladen worden. Nun wurde ihr so manches klar. Das Drängen des Vaters, die scheinbare Sorge um ihre Gesundheit, wie überhaupt diese ganze

#### Kreuzkreis.

Der deutsche Kriegsschiff in Japanisch nimmt einen sehr beträchtlichen Fortgang. Nicht der letzte der Krieger führt die gegenseitigen Besitzungen der deutschen Gesellschaft und der englischen Werke- und Hafthäfen, und die Freigabe des deutschen Kaiserreichs zur Sicherung durch das Kabinett machte den besten Standpunkt. Die deutschen Krieger sind an Land gern gescheite Gäste und empfangen in den Straßen der mit Flaggen reich geschmückten Stadt die warmsten Erfolgsbezeugungen.

## Zum Aufstand im Hererogebiete.

Die „Deutsch-Österr.-Italienische Zeitung“ gibt einen Artikel einer Berliner Zeitung, wonach die Unzufriedenheit darüber ausgesprochen wird, daß man die unbedeckten Küstendächer nicht durch Haftschläge niederkriegen. Das Blatt bemerkt dazu: In Deutschland ist man unmöglich in der Lage, zu beurteilen, wie man am besten zum Ziel gelangen kann. Die Unzufriedenheit, die die Krieger auf Haftschläge hantieren, zeigt es überhaupt die Führung zu beeinflussen in der Lage wäre, nicht anders als schädlich wirken. Man sollte den alten erprobten Methoden vertrauen, die das Land kennen und die Grenzen, die seine Natur der Operationsfreiheit sieht. — In den verschiedenen Gefechten der Schutztruppe mit den Herero sind einzelne Männer und Weiber derselben zu Gefangenen gemacht worden. Diese sagten gleichmäßig aus, daß Samuel Nauhauero in mancherlei Weißigkeiten mit seinen Untertanen gekommen ist. Er hat bei Onganjira fünf und bei Okambo drei seiner eigenen Brüder, die nicht mehr zum Sturm vorgehen wollten, mit eigener Hand erschossen. In Onganjira befand sich dabei sogar der Sohn eines Großmanns, der Samuel neben dem Vontok niederschlug, als er sich aus Furcht vor dem Geschützen zu stürmen wagte. Danach erschien also Samuel nicht als der charakterlose Schwachsinn, wie er meist dargestellt wird, er zieht die schwerwiegenden Folgen aus dem höchst ersten Kampfe. Allerdings war er schon lange dem Erste ergeben, aber jetzt sieht ihm offenbar der Altkönig, dass noch den Auslagen der Gefangenen mangelt bei den Herero alles, namentlich Nahr, Wasser, Tabak und Kleider, deshalb haben sie wohl auch unsere Toten in Onganjira wieder ausgeraubt und ihre Kleider benutzt. Weiter berichten die bei Okambo aufgesetzten Herero: Die Österr.-Italienische Botschaft werben nichts von den Herero festgemacht und tagüber streng bewacht, ebenso die Bergdämme und Hottenlotzen, die sich im Lager befinden. Die Gewehre sind diejenigen, die längst abgenommen; sie werden mit Kärris bewaffnet ins Gefecht geführt. Einige wollten im Gefecht bei Okambo übergehen, wurden aber durch das fortgesetzte Feuer von deutscher Seite davon abgehalten. Gestürzt wird noch, daß sich einige der Häftlinge schon auf dem Wege nach Deutschland befinden haben, dem Befehle Samuels, nach dem Lager zurückzukehren, sind Trangott, Rosata und Bacharlos nachgekommen. Mambo ist aber abgezogen.

## Der Krieg in Ostasien.

Das Entwickelndes russischen Wladivostok-Geschwader.

Eine Tepeche aus Wladivostok teilt einige Einzelheiten über das Zusammentreffen des russischen und des japanischen Geschwaders im Golf von Korea mit. Es heißt hier u. a.: Die Japaner dachten sich eine sehr geschickte Falle für unsere Krieger aus. Admiral Togo entwarf ein Geschwader, das dreimal so stark als das russische Wladivostok-Geschwader war, um letzteres in der Koreastraße zu treffen. Um die Erzwingung einer entscheidenden Schlacht zu sichern, wurde eine starke Torpedobootsflottille bei der Insel Tschitschi (Tschitschima-Insel)

gestellt, mit der Bestimmung, auf jedenfallen soll die Russen zuerst Feuer zu nehmen und sie auf diese Weise zum Kampf zu bringen. Es ist angesehen, daß die Japaner die Absicht gehabt haben, eine vergleichende Torpedoboatade durchzuführen und, wenn nötig, ihre ganze Flottille zu opfern, um wenigstens einen Kreuzer zu beschädigen und damit die übrigen zum Bleiben zu zwingen, wodurch also die Japaner Zeit gewonnen hätten, herauszukommen. Der Plan wurde dadurch vereitelt, daß die Russen, als sie die Übermacht des Feindes erkannt, schnell nordwärts abzogen. Die Japaner begannen lebhaft zu feuern, aber ihre Geschosse trafen nicht weiter als bis auf eine Meile von unseren Schiffen, und wir versuchten gar nicht zu antworten. In diesem Moment brachen die japanischen Torpedoboote von Tschitschi her vor, und es schien während einer kurzen Zeit, als ob die Russen tatsächlich auf die List hereingefallen seien. Die japanischen Torpedoboote gingen jedoch nicht mit der gewohnten Schnelligkeit vor. Sie hätten uns sehr leicht abschneiden können, aber sie breiteten sich zu weit aus und kamen nicht auf Torpedowaffen heran. Wir schüpfen durch ihre Linie hindurch, während sie sich zu einem kombinierten Angriff ordneten. Ihre Schnellfeuergeschütze eröffneten auf uns das Feuer, ohne uns im geringsten zu beschädigen. Die russischen Kreuzer antworteten mit ihren schweren Geschützen, wodurch zwei japanische Torpedoboote zum Sinken gebracht wurden. Die übrigen flohen zu ihrem Geschwader, das sie zuerst irrtümlich für russische Torpedoboote hielt und auf sie ein mörderisches Feuer während dreier Minuten eröffnete. Erst durch einen Stegan von Raketen und verweigertes Signalisieren gelang es den japanischen Torpedoboaten, das Misverständnis aufzulösen. Wir konnten den durch diese Verwechslung verursachten Schaden nicht feststellen, es ist aber anzunehmen, daß die Torpedoboote unter dem japanischen Feuer schwer getroffen haben. Die Japaner haben uns wahrscheinlich darum nicht weiter verfolgt, weil der Rumpf ihrer Schiffe und die Kessel wohl durch den langen Dienst stark gelitten haben müssen. Am Beginn des Treffens waren sie unsern Schiffen an Geschwindigkeit nicht einmal gleich, obgleich sie ihre schnellsten Kreuzer zur Stelle hatten, die auf dem Papier die russischen an Geschwindigkeit weit übertreffen. Ein Teil der russischen Torpedoboatflottille von Wladivostok verweilt noch in der Nähe von Gensan, wo sie auf das Geschwader des Admirals Komimuro ausübt.

In den Petersburger maßgebenden militärischen Kreisen

wird erklärt, daß General Europa in noch immer nicht über die nötige Truppenmacht verfüge, um die ihm zugedachte Absicht der Offensive zu verwirklichen. Es sei daher bestimmt, daß die russischen Truppen sich so lange zurückziehen würden, wie die Übermacht des Feindes dies notwendig erscheinen lasse. Die russische Kriegsleitung müsse daher noch immer darauf bedacht sein, große Kämpfe möglichst zu vermeiden und einer entscheidenden Schlacht aus dem Wege zu gehen, ehe nicht die Konzentration einer genügend starken Armee vollzogen sei.

Japanische Ansichten über die Kriegslage.

Die schnelle Rückkehr Wladivostok veranlaßt die Japaner nach Tokioer Ansicht laut einer „Central News“-Meldung dem Trupp, den die von Hsingan kommenden Truppen ausüben. Man erwartet nun, daß die Russen bei Tschitschiao, wo sie eilig ihre Verteidigungslinien stärken, Widerstand leisten werden. In Tokio erwartet man den Fall Port Arthur gegen Ende Juli. Ob's zutrifft muß dahin gestellt bleiben.

des, starres Gold! O, wie verächtlich ihr das erscheint, wie sie sich schämte, daß er und alle die anderen um ihre Liebe wußten. Sie hatte ihn wahr und echt geliebt — ihn, der sie nun verschmähte um einer anderen willen!

Wäre nur wenigstens der Brief an die Freundin ungeschrieben geblieben! Sie wußte es, ihre Freunde freuten sich insgeheim über ihre Niederlage. O, sie gönnten ihr damals alle die Eroberung nicht. Das Bedauern, daß man ihr jetzt auszusprechen würde, war Heuchelei. Und sie wollte nichts hören — nichts — sie wollte auch kein Kleid — o, nur kein Kleid! Könnte sie nur irgendwo hin, wo niemand sie kannte, weit — weit fort von hier! Sie preßte die Hände an die pochenden Schläfen.

Was sollte sie nun beginnen? Wiederein? Nein, das ging nicht. Es wäre aus wie eine Flucht und dann, was würde sie Nina sagen, wollte sie plötzlich die ganze Aufführung des Theaterstücks in Frage stellen. Sie stöhnte laut auf bei dem Gedanken, in solcher Stimmung an einem Fest teilnehmen zu sollen und Frohsinn heucheln zu müssen, der ihr nun so lästig abhanden gekommen war. Und wenn sie heimreise, wer erwartete sie dann? Würde es nicht über ihre Straße gehen, ihn, dem sie ihr ganzes Herz geschenkt, neben einer anderen zu sehen? Nein, nein, das konnte sie nicht!

Plötzlich erklang ein leichter Schritt auf dem Korridor. Elisabeth rief zur Tür und schob leise den Riegel vor. Sie konnte jetzt niemand sehen, sie mußte allein sein; denn kein Mensch durfte ahnen, was man ihr angetan und wie es in ihrem Innern stürzte.

Es klopfte erst leise, dann vermehrlicher. Nina stand brauchen.

„Liesel, bist du drinnen? Mach auf, was trifft du denn so lange? Liesel, schlafst du?“

Hörung folgt.

Einladung, die ihr im ersten Augenblick so befreimlich erschien. Vielleicht tat die Gräfin Reutlingen gezwungen, was sie sonst wohl unterlassen hätte. Doch nein, Elisabeth wollte gar nicht ungerecht sein: Freudlich und aufmerksam waren ihre liebenstürdigen Worte immer gewesen, sie konnte sich über nichts beklagen; Nina hatte sie lieb gewonnen, und doch brachte der Gedanke, daß man die Gräfin zu dieser Einladung förmlich genötigt, wie heuer in der Seele der Mädchen. Und dann kamen andere Bilder. Die Erinnerung wurde wieder lebendig. Elisabeth sah sich im Geiste über die spiegelglatte Eisbahn dahingleiten, und derjenige, der sich jetzt mit einer anderen verlobt, wußt nicht von ihrer Seite. Sie wußte es wohl, daß die anderen Mädchen mit neidischen Blicken nach ihnen schielten — aber es lämmte sie beide nicht. In ihren Herzen war ettel Sonnenchein und süßes Glück. Und der Mann an der Seite Elisabeths flüsterte ihr zu: „Ach das Leben ist doch zu schön, Fräulein, finden Sie nicht auch? Ich möchte nichts anderes, als immer so neben Ihnen bleiben zu dürfen.“ Und dabei blieb er ihr in die Augen, tief und lange, jodaß ihr ganz belliomen zu Wute war. Und später, als die Sonne blutrot unterging, begleitete er das Mädchen nach Hause, zog beim Abschied die zitternden Finger an seine Lippen, und flüsterte bedeutungsvoll: „Auf baldiges Wiedersehen, teure Elisabeth.“ Als sie, überwältigt von Glück, in ihr kleines Zimmerchen schlüpfte, und das Fenster öffnete, sah sie seine schlanke Gestalt noch an der Haustür stehen. Sie band sich rasch den Schleier ab, und warf ihm denselben zu, bog sich voll Jugendübermut weit hinaus und sah, wie er das seine Gewebe aushob, es rasch an seine Lippen drückte, und es dann in der Brusttasche barg. Sie meinte noch jetzt ein lächelndes, glückliches Gesicht mit den ausdrucks-  
vollen, treuen, braunen Augen vor sich zu sehen.

„Ich nein, er war nicht treu, er war zum Beträger geworden, hat seine Liebe um Gold verkauft, um schn-